UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XXVIII.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

disce fortunam: tua sectus orbis 75
nomina ducet'.

ἑκάτερον von den beiden Erdteilen Aristid. II p. 60 D.; *τῆς γῆς ἁπάσης τῆς ὑπὸ τῷ κόσμῳ δίχα τετμημένης* Isokr. 4, 179. — *nomina*, der Plural wie *vitreo daturus nomina ponto* IV 2, 4.

XXVIII.

Es ist Neptunsfest am 23. Juli (*NEPTVNALIA a. d. X kal. Aug.* CIL. I p. 378), wo das Volk in Laubhütten — *umbrae vocantur Neptunalibus casae frondeae pro tabernaculis* Paullus p. 377 — sich erlustigt. Auch Horaz feiert den Tag, nicht im Gedränge der *plebs*, sondern auf seine Weise: schon am hellen Mittag, statt zur gewohnten Abendstunde der *compotatio* und *comissatio*, überrascht er in ihrer Wohnung die schöne Lyde, heißt sie, als sei das ganz selbstverständlich und ihr Sträuben unbegreiflich, einen Krug vom besten Wein herunterholen: und nun wollen sie zusammen trinken und, wie es dem Dichter und der *citharistria* zukommt, musizieren — bis ein letztes Lied der Venus huldigt, und die Nacht hold auf das Paar herabsinkt.

Festo quid potius die
Neptuni faciam? prome reconditum,
Lyde, strenua Caecubum,
munitaeque adhibe vim sapientiae.

inclinare meridiem 5
sentis, et, veluti stet volucris dies,

1. *quid potius . . faciam*: die Frage begegnet den etwas zimperlichen Bedenken der Lyde, die von einem *de die potare* nichts wissen will: 'es ist ja doch Neptunstag, wo alles Volk sich vergnügt: warum soll gerade ich da solid sein?' *reconditum*, den wegen seiner Güte und seines Alters für besondere Gelegenheit zurückgestellten, *repostum* ep. 9, 1. — *strenua*, nicht attributiv, sondern prädikativ 'hurtig heraus'. — *munitae . . sapientiae*: deiner 'Weisheit' (der Gegensatz: *misce stultitiam consiliis brevem* IV 12, 27), die so wohlverschanzt ist, daß nur Gewalt sie zur Übergabe zwingt: also 'gib deinem Herzen einen kräftigen Stoß!'

5. *inclinare* von der Sonne (*sol meridie se inclinavit* Liv. IX 32 6) auf den Tag (*inclinato iam in postmeridianum tempus die* Cic. Tusc. III 7), vom Tag hier

parcis deripere horreo
cessantem Bibuli consulis amphoram?

nos cantabimus in vicem
Neptunum et viridis Nereidum comas: 10
tu curva recines lyra
Latonam et celeris spicula Cynthiae:

summo carmine, quae Cnidon

auf den Mittag übertragen. *Die, -diem, dies* am Versschluß v. 1. 5. 6, dadurch hervorgehoben: es ist eigentlich noch nicht die Zeit zum Symposion, und nur als Scherz gemeint ist das *veluti stet volucris dies* zu verstehen. — *et . . parcis* 'und da willst du noch zögern?' Dieses *parcere* hat nichts mit Sparsamkeit zu tun; vgl. *nec parce cadis tibi destinatis* III 8, 26. Der Gebrauch von *et* ist die Vorstufe der selbständigen, durch *et* eingeleiteten unwilligen Frage, die eine Folgerung aus dem vorher Gesagten zieht, *et dubitamus adhuc . .* Verg. aen. VI 806. Das gleichfalls überlieferte *ac* kann jedenfalls nicht durch den Hinweis auf die (auch bei H.) zur Einführung eines Gleichnisses beliebte Formel *ac veluti, atque ut* gestützt werden, da hier kein Gleichnis vorliegt. — *deripere* (über das *de-* vgl. zu *descende* III 21, 7) *cessantem*, als müßte gegen die träg zögernde Amphora Gewalt gebraucht werden: sie ruht nun auch schon über 30 Jahre, denn ihre *nota* trägt den Namen des Konsuls 59 M. Calpurnius Bibulus. Der Wein des Konsuls Bibulus muß ja wohl selbst *bibulum* (epp. I 18, 91) sein: der übermütigen Laune des durstigen Dichters darf man diesen Scherz wohl zutrauen.

9. *nos*: wir beide unter uns werden abwechselnd, *in vicem* (das ebenfalls gut überlieferte, bedeutungsgleiche *in vices* scheint erst Ovid gelegentlich zur Vermeidung des Hiats gebraucht zu haben), den Gott des Festtags mit seinem Gefolge, den Nereiden im Schmuck des meerfarbenen (*pars in mole sedens virides siccare capillos* Ovid met. II 12) Haares besingen, wie es draußen in den Laubhütten das Volk tut: denn dies *alternis cantare* ist echt volkstümlich, im Gesang der Hirten, der Soldaten beim Triumph, der Landleute beim Fescenninus, wie auch im religiösen Lied: *semunis alterni advocapit cunctos* im carmen Saliare, *Euhium . . iuvenum coetus alterna vice inibat* Enn. sc. 125. Dagegen wird Lyde, *dulcis docta modos*, allein zur Cither ein Lied auf Diana, die Schutzgöttin des weiblichen Geschlechts, singen, wobei natürlich der Mutter Latona so wenig vergessen wird wie I 21, 3 im Hymnus auf die göttlichen Geschwister, und zwar wird sie es 'wieder singen' *recinet*, also H. kennt es schon und bestellt es sich darum bei ihr; oder ist gemeint *voce canes, cithara recines*? Als letztes Lied (*summo*, wie epp. I 1, 1 *prima dicte mihi, summa dicende Camena*), das darum nicht das dritte zu sein braucht, wird ein Hymnus auf Venus, die mächtige, allverehrte,

fulgentisque tenet Cycladas et Paphum
iunctis visit oloribus,
dicetur merita Nox quoque nenia. 15

ertönen: wer ihn singt, sagt H. nicht; natürlich er selbst, aber hoffentlich stimmt Lyde ein. — *fulgentis Cycladas* s. zu I 14, 19 *nitentis Cycladas*; namentlich der auf Delos von Theseus eingeführte Aphroditekult war berühmt.

14. *iunctis oloribus*: das Schwanengespann der Venus — Sappho läßt Sperlinge (fr. 1), Pherekrates (fr. 185 K.) Tauben ihren Wagen ziehen — begegnet in der Poesie außer bei H. (auch IV 1, 10) wie es scheint nur bei Statius (silv. I 2, 142. III 4, 22), ist aber gewiß nicht Erfindung des H., da Properz (III 3, 39) und Ovid (a. a. III 809) es schon auf den erotischen Dichter übertragen. Auf dem Schwan sitzend ist Aphrodite in Kunstwerken hellenistischer Zeit nicht selten dargestellt. — *nenia*, eigentlich die Totenklage, kann mit volkstümlicher Metapher das 'Ende' bedeuten, insofern es mit dem zu Ende ist, dem die *nenia* gilt (*ubi circumvortor, cado: id fuit nenia ludo* Plaut. Pseud. 1278): das paßt hier nicht. Es scheint aber, als habe man auch die 'Kadenz' eines Gesangstückes, wohl wegen der Gleichförmigkeit solcher Schlüsse, als *nenia* bezeichnet: *quod chordarum ultima νήτη dicitur extremam cantionis vocem neniam appellarunt* Paull. p. 163. Danach würde das Lied auf Venus mit dem wohlverdienten Preis der Nacht schließen: natürlich in demselben Sinne, in dem diesem Lobpreis seine feste Stelle im *λόγος κατενναστικός* (d. i. *προτροπὴ πρὸς τὴν συμπλοκήν*) angewiesen ist, Menand. III p. 410 Sp.

XXVIIII.

Einladungsbrief an Mäcenas in Liedform, geschrieben, wie namentlich v. 14 wahrscheinlich macht, auf dem sabinischen Landgut, ein Vorgänger der Briefe in Sermonenform, zu denen H. bald darauf überging. Der freundschaftliche Brief braucht nicht ängstlich an einem Thema zu haften: das Gedicht macht sich diese Freiheit zu nutze und läßt so, wie manche der 'Episteln', scheinbar die Einheit vermissen — aber eben nur scheinbar. Die in H.' Einladungen stehende Aufforderung, sich der Sorgen zu entschlagen (17—32) führt hier unmerklich zu einem Bekenntnis von H.' eigner Lebensauffassung, das ganz auf eignen Füßen zu stehen scheint: gelten doch Mäcens Sorgen dem Staat, während des Dichters Unabhängigkeit von den Launen der Fortuna (49—54) ganz Sache des Privatmanns ist. Verknüpft ist beides durch eine Betrachtung über die Unsicherheit der Zukunft und eine von der Politik schon abliegende